**Zeitschrift:** Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri

**Herausgeber:** Historischer Verein Uri

**Band:** 33 (1927)

Artikel: Die Reise des Peter Tasur über den St. Gotthard im Juni 1438

Autor: Wymann, Eduard

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-405624

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Reise des Peter Tasur über den St. Gotthard im Juni 1438.

Don Eduard Wymann.

0

Meter Tafur, ein kastilianischer Edelmann, aus Sevilla gebürtig, machte in den Jahren 1436—39 eine Reise durch einen großen Teil der damals bekannten Länder. Von Italien wandte er sich nach Palästina und Aegypten, berührte die Gegenden am Schwarzen Meer und kehrte über Griechenland wieder nach Italien zurück, von wo der Vielgewanderte auch noch über die Alpen nach dem Norden zog. Seine Reise über den St. Gotthard fällt in die Mitte des Jahres 1438 und nach Tafurs eigener Angabe wäre dieses Ereignis auf Ende August zu verlegen, doch weisen alle Umstände darauf hin, daß der fragliche Alpenübergang schon Ende Juni geschehen sein müsse. Tafur feierte nämlich das Fronleichnamsfest (12. Juni) in Ferrara und reiste dann ohne größern Aufenthalt über Parma, Piacenza und Mailand weiter nach Norden. Die Driginalbeschreibung dieser großangelegten Fahrten und Wanderungen scheint endgültig verloren zu sein, aber M. Jimenez de la Espada fand davon wenigstens einen alten Druck vor, den er 1874 in jenes große Sammelwerk aufnahm, das den Herren Dr. Karl Stehlin und Dr. Rudolf Thommen in der "Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde" 1926 als Vorlage für ihre Ueber= settung diente. Aus dieser lettgenannten Zeitschrift teilen wir gerne die nachstehende Partie mit, welche seitens der Bewohner des Kantons Uri mit besonderem Interesse gelesen werden dürfte.

Ich reiste von Mailand ab und nahm den Weg nach Deutschsland. Von den Städten, die ich antraf, schreibe ich nichts, da sie nicht erwähnenswert sind; jedoch traf ich viele verbrannte und verswüstete Dörfer, welche ein großer Heersührer aus Italien, Namens Facino Cane, zerstört hatte. Am dritten Tag nachdem ich Mailand verlassen, kam ich zu einer Stadt in Deutschland, welche Lucerca¹) heißt: bevor ich die Stadt betreten konnte, mußte ich zu Schiff mit

<sup>1)</sup> Tafur vermischt hier offenbar seine Notizen über Lugano mit denjenigen von Luzern.

ben Pferden und allem über einen großen See fahren; der See hat füßes Wasser, das aus den Alpen kommt, ist sehr tief und wohl vier Meilen lang; es sind viele Fische darin, welche sehr zuträglich sein sollen. Die Stadt mag gegen tausendfünfhundert Einwohner1) haben. ist sehr gut ummauert und hat sehr hübsche Häuser, nach deutscher Art mit Defen ausgestattet, und sehr hübsche und gut ausgerüstete Herbergen. Am folgenden Tage reiste ich von dort ab und kam an den Jug des Sankt Gotthardpasses, welcher auf der Höhe der Alpen von Deutschland liegt, und tags darauf, nachdem wir uns mit dem Nötigen versehen hatten, erstiegen wir den Baß auf folgende Weise. Die Jahreszeit, von der ich spreche, war Ende August, da der Schnee infolge der großen Wärme schmilzt und die allergrößte Gefahr ein= tritt. Die Leute halten etliche Ochsen, welche den Weg gewohnt sind: der Ochse geht eine Seillänge voraus und hat hinter sich, an dem Seil angebunden, ein Geräte wie einen kastilianischen Dreschwagen?), und auf dem Dreschwagen sitt man und führt sein Pferd am Zügel nach Auf diese Weise wird der Marsch gesichert, denn wenn etwas geschehen sollte, läuft das kleine Rind die Gefahr. Wenn die Leute an engen Stellen große Schneemaßen antreffen, welche den Anschein haben, als könnten sie sich ablösen, schießen sie vorher einige Feuer= rohre3) los; denn durch das Getöse wird der Schnee zum Stürzen gebracht, falls er zu stürzen bereit ist. Es ist nämlich schon vorge= kommen, daß in dem Augenblick, als Leute vorbeigingen, der Schnee sich loslöste und sie zum Tode brachte. In dieser Jahreszeit wachsen die Wasserläufe und Bäche gewaltig in Folge der erwähnten Schneeschmelze. Die ganze Gebirgsgegend ist stark besiedelt, teils von Herbergen, teils von kleinen Dörfern. An jenem Tage stiegen wir auf die Höhe der Alpen zu einer Einsiedelei, welche Sankt Gotthard heißt. Sie ist recht nahe beim Himmel und doch bemerkt man von da noch andere Berge, von welchen die Bewohner der Einsiedelei sagen, daß sie ihre Gipfel noch nie gesehen hätten wegen des Nebels, der sie bedeckt. Man sieht von da auch Italien, und wenn jemand genügend scharfe Augen hätte, könnte er es in seiner ganzen Ausdehnung über= blicken, so groß ist die Höhe und so flach und tief das Land Italien. Wir bezahlten die Miete unfrer kleinen Ochsen und machten uns auf den Weg nach Basel durch die dortige Gebirgsgegend. Es gibt da=

<sup>1)</sup> Tafur will hier vermutlich nur die Zahl der wehrfähigen Männer andeuten.
2) Trillo, ein Gerät zum Entkörnen des Getreides, wird wie ein Schlitten auf Kufen gezogen.
3) Culebrinas. Mit diesem Namen bezeichnete man in Deutschland die Feldsichlangen.

selbst viele Marder und Biber 1), auch eine Art Tiere, wie Ziegenböcke, aus welchen man Gemsselle macht. Wir durchzogen eine Reihe von Dörfern der oben genannten Art; dann, aus dem Gebirge herausstretend, gingen wir eine Tagereise durch ebene Gegenden und gelangsten in die vornehme Stadt Basel, wo dazumal das Konzil gehalten wurde und sich viele Leute aus vielen Ländern aushielten.

## Beilage.

## Ein Dogelkabinett am Juße des St. Gotthard.

A. W. Grube fuhr im Sommer 1870 durch den Kanton Uri über den St. Gotthard und gab folgenden Jahres seine Reise-Stizzen im Druck heraus. Unser Neujahrsblatt bot schon 1924 (S. 63—64) eine Probe davon und wir lassen hier im Anschluß daran wiederum eine kleine Partie aus dem genannten Büchlein solgen.

Diese Reflexionen waren das Ergebnis meiner Streifzüge in Undermatt, die mich indessen schnell genug zum biederen Alt-Talammann K. J. Nager führten, der eben in voller Arbeit des Ausbalgens von Bogelhäuten begriffen war. Ich gab ihm meinen Wunsch zu erkennen, die schöne Sammlung der von ihm ausgestopften Bögel zu sehen, die er auch selber großenteils gefangen hat. Freundlich meinem Wunsch entsprechend, wusch der einfache Mann seine Hände, wir schüttelten un= sere Rechte und traten in sein Kabinett. Dasselbe ist schön geordnet und macht dem Besitzer und Schöpfer desselben alle Ehre. Man kann sich da im Verlauf einer Stunde die beguemste Uebersicht sowohl über die einheimischen als die den St. Gotthardpaß alljährlich durchziehenden Wandervögel verschaffen. Da sieht man neben dem Schneefink, der in Andermatt nistet, unseren Spatz, der sich alle fünf bis sechs Jahr ein= mal in das obere Reußtal verirrt und da immer ein "weißer", d. h. seltener Bogel ist; den Ziegenmelker, der über den Sommer bleibt und die Wachtel, welche trot dem Mangel an Körnerfrucht gleichfalls den Sommer in diesen Hochtälern angenehm findet; den stattlichen Reiher und hochbeinigen Kranich (beim St. Gotthard-Hospiz geschossen); den kleinen Silberreiher, der in Ungarns Sümpfen und Pußten häufig ist (in Flüelen gefangen), die riesige Trappe, welcher größte Vogel Deutsch= lands immer seltener wird, in Amsteg geschossen; den prächtigen Auer= hahn (von Göschenen), auch den Singschwan, der bei Flüelen am Ge=

<sup>1)</sup> Es soll wohl heißen Marder oder Biber und unter den letztern sind ohne Zweifel die Murmeltiere zu verstehen.

stade des Vierwaldstättersees geschossen wurde. Die Lerchen singen ihr Lied auch in den Tälern und auf den Berghalden des St. Gottshard; sie kommen an, wenn noch Schnee die Matten bedeckt und sehlsten natürlich in der Nager'schen Sammlung nicht. Interessant war mir ein schönes Exemplar des GoldsNegenpseisers (Charadrius pluvialis, L.), der, ein echter Wintervogel, im hohen Norden lebt und im Oktober nach Südeuropa zieht, aber schon im März wieder auf der Neise nach der kälteren Zone ist. Auch der arktische Taucher (Colymbus arcticus), am Oberalpse geschossen, war da in Gesellschaft verschiedener polarreisender Familiengenossen. Ich mußte, von der Hise und langen Fußwanderung angegriffen, meinen Besuch abkürzen und darauf verzichten, auch die Mineraliensammlung dieses Freundes und Forschers der Natur mir näher anzusehen.

Die Nager'sche Sammlung fam ganz ober teilweise an die Kantonsschule von Uri und von ihr an das Kollegium Karl Borromäus, wo sich gemäß freundlicher Mitteilung von H. H. Fintan Amstad heute noch solgende Exemplare sestsstellen lassen: "Aegialitis hiaticula, der Sandregenpfeiser und Aegialitis dubia, der Flußregenpfeiser und Eudromias morinellus, der Mornellregenpfeiser. Charadrius pluvialis stammt aus der Sammlung von Dr. Ettlin und außerdem wurden meines Wissens von Alfred Müller noch 4 amerikanische Regenpfeiser geschenkt, deren Namen ich noch nicht aussindig machen konnte. Nagers Goldregenpfeiser ist also verschwunden, hingegen ist Colymbus arcticus noch vorzüglich erhalten."



Hotographie von Dr. Karl Gister.